

DIE BRÜCKE



Weihnachten 2017

MITTEILUNGEN FÜR DEN FREUNDESKREIS CAMPHILL



Liebe Leserinnen und Leser!

Sicher haben Sie sie schon vermisst – die Brücke in diesem Jahr. Jetzt ist sie endlich da, etwas abgespeckt, aber doch wieder da. Wie sehr fehlt uns Hannelore Dabbert, die die Brücke über viele Jahre stets so perfekt und anregend gestaltet hat! Vielen Dank, Hannelore! Wir suchen jetzt dringend eine Nachfolge für die Redaktion und Gestaltung der Brücke. Sind Sie interessiert oder kennen Sie jemanden, der sich diese Aufgabe zutraut? Dann melden Sie sich in der Geschäftsstelle oder bei mir.

Ein Jahr der Veränderungen:

Dr. Gerhard Meier ist nach langer und engagierter Vorstandsarbeit nach über zehn Jahren als Vorsitzender zurückgetreten. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Pflingsttagung ist seine eindrückliche und emotionale Abschiedsrede sicher noch in Erinnerung. Gerd hat sich in den letzten Jahren besonders für Betreuungslösungen für Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf eingesetzt. Sein Sinn für Humor hat ihm ohne Zweifel geholfen zu ertragen, dass wir hier noch viel zu wenig erreicht haben. Lieber Gerd, vielen Dank, dass Du den Freundeskreis über so viele Jahre immer wieder belebt und bereichert hast!

Zudem sind Harry Oberle (Brachenreuthe) und Matthias Knoll (Karl-König-Schule Nürnberg) die-

ses Jahr aus dem Vorstand ausgetreten. Wir danken beiden für ihre wertvollen Beiträge und Mitarbeit.

Schon im letzten Jahr ist unser Vorstandsmitglied und Freundin Petra Pfeiffer plötzlich und nach kurzer Krankheit verstorben. Was für ein Verlust! Einen Nachruf finden Sie in diesem Heft.

Wir stellen unsere neuen Vorstände Annika Göres (Schriftführerin) und Friederike Fleming (Königsmühle) ab Seite 6 vor.

Schliesslich möchte auch ich mich kurz vorstellen: Henrich Kisker, Jahrgang 1955, und wie mein Bruder Sebastian, der heute am Lehenhof lebt, komme ich ursprünglich aus Bielefeld. Ich lebe mit meiner Frau seit über 30 Jahren in Zürich, wo ich als ausgebildeter Wirtschaftsprüfer im Finanzbereich eines internationalen Konzern gearbeitet habe. Wir haben drei erwachsene Kinder und zwei Enkeltöchter. Zur Zeit bin ich im Verwaltungsrat einer Bank und einem High-Tech Unternehmen in Zürich tätig.

Es ist nicht nur ein Jahr des neuen Vorstands, sondern auch wieder ein Jahr mit vielen Jubiläen: Der Hausenhof wird 30 Jahre, Sellen und Alt-Schönow 25 Jahre (siehe ab Seite 23). Und auch am Lehen-

hof gibt es nach dem grossen 50. Geburtstag im letzten Jahr ein kleines, nicht minder erfreuliches 10-jähriges Jubiläum der kleinen Volkshochschule (Seite 31). An Jubiläen schaut man ein wenig zurück, aber vor allen Dingen auch nach vorne, z. B. am Hausenhof (Seite 28).

Ich wünsche Ihnen nun viel Freude beim Lesen der Brücke und eine frohe Weihnachtszeit!

Ihr



Henrich Kisker, Vorsitzender



Dank an die Förderer des Freundeskreis Camphill

(AL) Durch Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden ermöglichen Sie dem Freundeskreis Camphill, dass er seine Aufgaben wahrnehmen kann. Dafür gebührt Ihnen ein herzlicher Dank!

Ebenfalls bedankt sich der Freundeskreis Camphill für die finanzielle Förderung aus Mitteln der Selbsthilfeförderung nach § 20h SGB V durch die gesetzlichen Krankenkassen. In 2017 erhielten wir pauschale Fördermittel der „GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene“ (dazu gehören folgende Kassen: Verband der Ersatzkassen (vdek), AOK-Bundesverband, BKK Dachverband, IKK, Knappschaft und Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau) in Höhe von 15.000 Euro.

Herzlichen Dank!

Neu im Vorstand: Annika Göres



Mein Name ist Annika Göres und ich bin 24 Jahre alt. Im Rahmen der letzten Mitgliederversammlung wurde ich zur Schriftführerin im Vorstand des Camphill Freundeskreises e. V. gewählt.

Seit Pfingsten 2016 bin ich ein aktives Mitglied im Freundeskreis, meine Verbundenheit zu Camphill reicht jedoch weit über diese Zeit hinaus.

Meine Schwester lebt bereits seit 15 Jahren in der Camphill-Einrichtung Brachenreuthe am Bodensee und auch ich durfte ein Jahr lang als Jahrespraktikantin sowohl im Heim- als auch im Schulbereich mit den Dörflern leben und arbeiten und somit tiefe Einblicke in die Camphill-Bewegung erlangen. Es war eine Zeit, die mich sehr bereichert hat und die nicht unwesentlich zu meiner Berufsfindung beigetragen hat.

Heute studiere ich in Landau in der Pfalz Sonderpädagogik im Master und merke, wie ich immer wieder davon profitiere, Phänomene aus den unterschiedlichen Perspektiven heraus betrachten zu können: als Geschwisterkind, als Betreuerin, als angehende Sonderpädagogin.

Viele der Werte und Betrachtungsweisen, die ich in Brachenreuthe erfahren habe, habe ich für mich angenommen. Als Mitglied im Vorstand ist es mir nun möglich, diese Werte mehr und mehr zu behüten, in die Gesellschaft zu tragen und damit einen politischen Teil zur Entwicklung einer toleranten und achtsamen Gemeinschaft beizutragen.

Neu im Vorstand: Friederike Fleming



Mein Name ist Friederike Fleming. Ich bin 57 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei erwachsenen Kindern, Daniel (37 Jahre alt), Franziska (24 Jahre) und Valentin (22 Jahre) alt. Unsere beiden Söhne mit ihrem Coffin-Lowry-Syndrom sind rundherum seelenpflegebedürftig. Sie haben ein sehr offenes Wesen und gehen, trotz ihrer geringen sprachlichen Möglichkeiten, auf alle Menschen zu.

Wir leben in Düsseldorf und ich arbeite hier als

Sozialpädagogin an einer Grundschule. Unser ältester Sohn Daniel lebt seit vielen Jahren in unserer Nähe in einem Wohnheim der Diakonie. Als er auszog, musste schnell ein Platz in unserer Nähe gefunden werden, da er sehr an seinen Geschwistern hing und wir wenig Zeit für lange Wege hatten. Eine anthroposophische Einrichtung konnten wir seinerzeit in der Nähe nicht finden. Daniel arbeitet in der Düsseldorfer Werkstatt für angepasste Arbeit.

Über die Troxler-Schule in Wuppertal, die unsere Söhne besuchen durften, lernten wir die anthroposophische Heilpädagogik kennen. 2013 beendete unser jüngster Sohn Valentin die Schule und wir suchten wieder händeringend einen Platz in einer anthroposophischen Einrichtung. Wir dehnten die Suche immer weiter aus, als wir feststellten, dass in NRW kein Platz zu finden war. Anders als seinerzeit bei Daniel konnten wir uns für Valentin nur eine anthroposophische Einrichtung mit ihren haltgebenden Elementen vorstellen. Dass wir dann doch einen Platz für ihn in der Königsmühle bekamen, war nach 30 Jahren Pflege ein sehr großes Geschenk.

In der Königsmühle hat Valentin sich von Anfang an zuhause gefühlt und er ist hier erwachsen geworden. Auch die Organisation der Werkbereiche kam unserem Sohn, der in anderen WfbMs Schwierigkeiten gehabt hätte, in einen Arbeitsprozess intergiert zu werden, sehr entgegen. Noch heute sind wir den Mitarbeiter/innen der Königsmühle sehr dankbar, dass sie immer wieder die Möglichkeit suchen und finden, Valentin in Arbeitsprozesse einzubeziehen.

Trotz häufigen Personalwechsels in den vergangenen vier Jahren gelingt es den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Wohngruppen und der Werkbereiche Kontinuität und den Geist der Königsmühle zu bewahren.

Dies glückt einem großartigen Team junger Menschen aus aller Welt mit Hilfe erfahrener Mitarbei-

tern und Mitarbeiterinnen und so erleben wir bei unseren regelmäßigen Besuchen immer wieder, mit wie viel Herz, Mut, Ideen und Professionalität mit den Bewohnern gelebt und gearbeitet wird.

Um diese Arbeit mit meinen Möglichkeiten zu unterstützen, war ich gerne bereit, die Platzvertretung der Königsmühle im Freundeskreis zu übernehmen. Es wird mir aus beruflichen und familiären Gründen sicherlich nicht gelingen, jeden Sitzungstermin wahrzunehmen, aber ich freue mich, mich hier einbringen zu dürfen. Besonders wichtig ist mir auch, dass bei Weiterentwicklungen und Neuausrichtung der Camphill-Einrichtungen, wie sie gerade auch für die Königsmühle zur Zeit anstehen, die Sicht der Eltern und Angehörigen nicht unberücksichtigt bleiben.

Im Freundeskreis habe ich bereits viele nette Menschen kennen gelernt und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen.

**Interesse an monatlichem Newsletter
(per E-Mail)?**

Anthropoi Selbsthilfe verschickt regelmäßig aktuelle Informationen.

Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

Nachruf auf Petra Pfeiffer



Klaus Biesdorf

In großer Traurigkeit und Betroffenheit mussten wir im vergangenen Jahr zur Kenntnis nehmen, dass unser Vorstandsmitglied, Frau Petra Pfeiffer, am 19. September 2016 „nach kurzer schwerer Krankheit“ im Alter von 59 Jahren in Frankfurt am Main verstorben ist.

Ihr Sohn Marvin lebt im Haus Smaragd des Hau-

senhofes, wo er Mitbewohner unseres Sohnes Laurens ist. Über den Freundeskreis kamen die ersten näheren Kontakte zu Petra und ihrer Familie zustande, hatte sie sich doch entschlossen, als Marvin noch in der Königsmühle lebte, die Platzvertretung dort in einer sehr schwierigen Zeit zu übernehmen. In meiner Nachfolge hat sie dann

nach dem Wechsel Marvins zum Hausenhof auch dort die Platzvertretung übernommen, weil ihr stets die Wichtigkeit des Engagements im Freundeskreis ein großes Anliegen war.

Auf der Mitgliederversammlung vor der Pfingsttagung 2016 wurde sie einstimmig zur Schriftführerin und somit zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Auch auf dem Hausenhof war sie bereit, mit anderen Eltern Verantwortung im „Dorfbeirat“ zu übernehmen und dort mit Rat und Tat die Entwicklung der Dorfgemeinschaft zu fördern.

Ein Grundzug ihres Wesens war die große Hilfsbereitschaft im Einsatz für unsere besonderen Kinder, die sie trotz hoher familiärer und beruflicher Belastungen gerne auf sich genommen hat. Gepaart mit Fröhlichkeit und Offenheit war sie eine große Bereicherung für die Vorstandsarbeit, in die sie mit neuen Impulsen und Ideen eingestiegen war. Wir erinnern uns gern an die Feier des 50jährigen Jubiläums im Jahr 2015, wo sie mit der Verleihung unseres Inklusionspreises einen wunderbaren Akzent gesetzt hat.

Auch die Initiative zur stärkeren Einbindung der Geschwister hat sie von Anfang an und mit Unterstützung ihrer Familie bereitwillig mitgetragen. Stets anregend waren auch ihre kritischen Fragestellungen, verbunden mit dem Blick in die Zukunft, musste doch der Begriff der „Inklusion“, der durch die UN-Behindertenrechtskonvention in den Alltag unserer Plätze und in die Verbandsar-

beit aufgenommen worden war, konkrete Gestalt annehmen. Im Gleichgewicht zwischen gegebener Realität und wünschbaren Veränderungen wollte sie, dass wir als Freundeskreis – auch unter Einbeziehung der auf hohen Hilfebedarf angewiesenen Menschen – unseren Beitrag leisten können.

So werden der Vorstand und die Mitglieder des Freundeskreises Petra schmerzlich vermissen. Unsere herzliche Anteilnahme gilt ihrem Mann Manuel und den Kindern Nils, Marvin, Karl, Viktoria und Katharina.

In der Traueranzeige stand ein wunderbarer Text aus dem „Kleinen Prinzen“ von Antoine de Saint-Exupéry, der unser Andenken an Petra Pfeiffer poetisch begleiten kann:

*Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust,
wird es dir sein, als lachten alle Sterne,
weil ich auf einem von ihnen wohne,
weil ich auf einem von ihnen lache.
Du allein wirst Sterne haben, die lachen können.
Und wenn du dich getröstet hast,
wirst du froh sein, mich gekannt zu haben.*

Protokoll der Mitgliederversammlung 2017

Protokoll der Mitgliederversammlung des Freundeskreises Camphill e. V. im Schul- und Tagungsgebäude Frickingen der Camphill-Ausbildungen gGmbH

Beginn: Freitag, 02. Juni 2017 um 18:00 Uhr

Ende: Freitag, 02. Juni 2017 um ca. 20:00 Uhr

Teilnehmer: siehe Ende des Protokolls

Anlagen – hier nicht abgedruckt –:

- Teilnehmerliste
- Tätigkeitsbericht 2016 des Vorstandes – mit der Einladung verschickt
- Geschäftsbericht 2016 – mit der Einladung verschickt
- Prüfungsbericht der Kassenunterlagen

Mitglieder des Vorstandes (Wahlperiode 2016 – 2018):

- Dr. Gerhard Meier, Vorsitzender und PV Hermannsberg
- Hildegard Drittenpreis, Schatzmeisterin
- Petra Pfeiffer, Schriftführerin und PV Hausenhof (verstorben 19.09.2016)
- Annika Göres, Schriftführerin (kommissarisch)
- Hartwig Helfritz, PV Sellen
- Henrich Kisker, PV Lehenhof
- Matthias Knoll, PV Karl-König-Schule, Nürnberg
- Elisabeth Kruse, PV Alt-Schönow, Berlin
- Harry Obele, PV Brachenreuthe
- Mechthild Reichstein, PV Hauteroda

Die Mitgliederversammlung wurde vom Vorsitzenden Dr. Gerhard Meier geleitet. Die nachfolgend protokollierte TO ist in die Abfolge der Besprechungspunkte gegliedert gemäß Absprache und „Präzisierung“ der TO in der Sitzung.

TOP 1: Begrüßung und Vorblick auf das Programm des Tages

Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der MV und deren Beschlussfähigkeit

Dr. Gerhard Meier, Vorsitzender des FK, begrüßte die Versammlung.

Im Anschluss stellte er die ordnungsgemäße Einberufung mit der schriftlichen Einladung und die Beschlussfähigkeit der Versammlung fest.

TOP 2: Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom Freitag, den 13. Mai 2016, im Schul- und Tagungsgebäude Frickingen der Camphill Ausbildungen gGmbH

Das Protokoll der Mitgliederversammlung vom 13. Mai 2016 (veröffentlicht in „DIE BRÜCKE“, Michaeli 2016, Seite 17 ff.) wurde ohne Änderungen einstimmig angenommen.

TOP 3: Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Erklärung des Vorsitzenden

Dr. Gerhard Meier legte die Tätigkeiten des FK für das Jahr 2016 offen. Der Tätigkeitsbericht 2016 des FK wurde bereits den Einladungen zur Mitgliederversammlung beigelegt und stellt ausführlich

und schwerpunktmäßig die Arbeit des FK im vergangenen Jahr dar.

TOP 4: Geschäfts- (Kassen-)bericht 2016

Hildegard Drittenpreis legte den Geschäfts- (Kassen-)bericht 2016 offen, welcher den Mitgliedern bereits mit den Einladungen ausgehändigt wurde. Erhöhte Ausgaben aus dem Budget des FK im Vergleich zu den vergangenen Jahren konnten festgestellt werden. Zum einen in Bezug auf die Pflingsttagung 2016, welche durch ein teures Catering höhere Kosten verursacht hat. Zum anderen durch den Nachdruck der Jubiläums-BRÜCKE, die auf Beschluss des Vorstandes den Begrüßungsmappen des FK beigelegt werden soll und somit vervielfältigt werden musste.

Die Verleihung des Inklusionspreises 2016 wurde nach Beschluss des Vorstandes um ein Jahr verschoben und hat daher im vergangenen Jahr keine Kosten verursacht. Eine gesteigerte Einnahme konnte dagegen auf Seiten der Zuschüsse von Krankenkassen verzeichnet werden. Diese Zuschüsse nach § 20h des SGB V beliefen sich 2016 auf 13.000€.

Der Vermögensstand schließt ein „Darlehen auf unbestimmte Laufzeit“ von 35.790,42 € ein. Der Vorstand wird sich auf der nächsten Vorstandssitzung darüber beraten, wie mit diesem Darlehen weiter verfahren wird.

TOP 14: Verschiedenes Gedenken an Petra Pfeiffer

Hildegard Drittenpreis erinnerte an das ehemalige Vorstandsmitglied Petra Pfeiffer, die zu unser aller Entsetzen im vergangenen Jahr sehr plötzlich ver-

storben war. Der große Verlust für den FK durch den Tod Petras wurde mit einer Pflingstrose auf einem ansonsten leeren Sitzplatz in der Reihe des Vorstandes symbolisiert. In einer Schweigeminute haben wir ihrer gedacht.

TOP 5: Bericht der Kassenprüfer

Stefan Koslowski verlas den „Bericht der Kassenprüfung“, welcher von selbigem in Zusammenarbeit mit Franz Adam am 06.05.2017 nach der Prüfung erstellt wurde. Der Bericht bestätigt der Schatzmeisterin die einwandfreie Kassenführung in allen Positionen der Buchhaltung. Der Bericht wurde dem Vorsitzenden zur Anlage an das MV-Protokoll ausgehändigt.

TOP 6: Aussprache zu TOP 3 + 4 sowie Beschlussfassung über die Genehmigung dazu

Seitens der Anwesenden gab es keine weiteren Nachfragen bezüglich der TOP 3 + 4.

TOP 7: Entlastung des Vorstandes für die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr

Dem Antrag auf Entlastung des Vorstandes wurde von den Mitgliedern einstimmig zugestimmt.

TOP 8: Verabschiedungen aus dem Vorstand

Dr. Gerhard Meier erklärte nach fast 11 Jahren als Vorsitzender des FK seinen Rücktritt aus dem Vorstand, ausgelöst durch die schwierige Betreuungssituation seines Sohnes und den Umgang damit seitens der betreuenden Einrichtung. Weiterhin wird Gerhard Meier jedoch ein Mitglied des FK bleiben und sein Amt als Elternvertreter des Hermannsbergs ausüben.

Die geplante Verabschiedung von Matthias Knoll konnte nicht vollzogen werden, da dieser nicht anwesend war. Dr. Gerhard Meier und Matthias Knoll werden daher an der kommenden Mitgliederversammlung offiziell verabschiedet.

TOP 9: Vorstellung der neuen Platzvertreter

Friederike Fleming stellte sich als Platzvertreterin für die Königsmühle in Neustadt vor. Frau Fleming kommt aus Düsseldorf, ist Sozialpädagogin und Mutter eines 22-jährigen Sohnes, der seit 2014 in der Königsmühle lebt.

TOP 10a: Vorstands-Nachwahlen

Die laufende Vorstandsamtperiode läuft noch bis zur Mitgliederversammlung 2018. Die Vorstandspositionen VorsitzendeR, SchriftführerIn und verschiedene PlatzvertreterInnen müssen neu besetzt werden. Aufgrund des Rücktritts von Dr. Gerhard Meier als Vorsitzender schlägt der Vorstand Henrich Kisker als Nachfolger für das Amt des Vorsitzenden vor. Dieser ist bereits als PV des Lehenhofs Mitglied im Vorstand tätig und erklärt sich bereit künftig beide Ämter zu übernehmen. Herr Kisker ist Wirtschaftsprüfer, lebt in Zürich und hat einen Bruder, der seit einigen Jahren am Lehenhof lebt.

Für das Amt der Schriftführerin schlägt der Vorstand Annika Göres vor. Diese hat die Aufgaben des Amtes bereits seit Herbst 2016 als kooptiertes Mitglied übernommen. Annika Göres ist 24 Jahre alt, studiert Sonderpädagogik und hat eine Schwester, die seit 15 Jahren in der Schulgemeinschaft Brachenreutheliebt.

Für das Amt der Platzvertreterin der Königsmühle stellt sich Friederike Fleming zur Wahl.

Auf Antrag wurde die Wahl ohne Gegenstimmen „en bloc“ durchgeführt. Henrich Kisker, Friederike Fleming und Annika Göres wurden einstimmig für das jeweilige Amt in den Vorstand gewählt und nahmen diese Wahl an.

Den Vorstand bilden nun die folgenden Personen:

- Henrich Kisker, Vorsitzender und PV Lehenhof
- Hildegard Drittenpreis, Schatzmeisterin
- Annika Göres, Schriftführerin
- Hartwig Helfritz, PV Sellen
- Friederike Fleming, PV Königsmühle
- Elisabeth Kruse, PV Alt-Schönow, Berlin
- Harry Obele, PV Brachenreutheliebt
- Mechthild Reichstein, PV Hauteroda

Die Plätze Bruckfelden, Föhrenbühl, Hausenhof, Hermannsberg, sowie die Karl-König-Schule können zurzeit keinen Platzvertreter vorweisen.

TOP 10b: Wahl der Kassenprüfer für den Geschäfts- (Kassen-)bericht 2017

Herr Franz Adam und Herr Stefan Koslowski erklärten sich für das Berichtsjahr 2017 als Kassenprüfer bereit. Daraufhin wurden sie von den Mitgliedern einstimmig bei Enthaltung ihrer eigenen Stimmen für das Amt der Kassenprüfer wiedergewählt.

TOP 14: Verschiedenes

Vorschlag eines ermäßigten Mitgliedbeitrags

Im Vorstand wurde darüber diskutiert, ob in Anbetracht der sinkenden Mitgliederzahlen ein ermä-

ßiger Mitgliedsbeitrag für Studenten eingeführt werden sollte, um die Attraktivität des Freundeskreises für jüngere Generation zu steigern. Einen ermäßigten Beitrag für Mitglieder, bei welchen es sich um Betreute handelt, gibt es bereits. Der Mitgliedsbeitrag beträgt in diesem Fall 5€. Somit entspricht der ermäßigte Jahresbeitrag einem Monatsbeitrag des regulären Jahresbetrags. Bis auf eine Enthaltung wurde von den Mitgliedern einstimmig beschlossen, dass der ermäßigte Jahresbeitrag von 5€ sowohl für Betreute, als auch Studenten gilt. Es handelt sich dabei um den Mindestbeitrag im Jahr, der gerne nach oben abweichen darf.

TOP 11: Erstellung der Zeitschrift „DIE BRÜCKE“

Die Zeitschrift des FK „DIE BRÜCKE“ sucht eine neue Redaktion. Hannelore Dabbert hat aus privaten Gründen ihre Redaktionsarbeit bei der Brücke beendet. In Anbetracht des kurzfristigen Rücktritts und da sich bisher kein neuer Redakteur gefunden hat, hat der Vorstand beschlossen übergangsweise die Redaktionsarbeit zu übernehmen, dafür jedoch auf die Oster-Brücke 2017 zu verzichten und in diesem Jahr nur eine Brücke herauszubringen, die nach Pfingsten erscheinen wird. Der Fundus für die Osterbrücke wurde bereits an den Vorstand übertragen. Darüber hinaus wird Dr. Gerhard Meier einen umfassenden Artikel zur Verfügung stellen, der in der kommenden Ausgabe abgedruckt werden soll. Die Brücke ist ein wichtiger Beitrag des FK und doch steht ihre Zukunft zurzeit auf schwankenden Füßen. Bis eine neue Redaktion gefunden ist, sind die Platzvertreter gefragt mögliche Beiträge von ihren Einrichtungen

zu sammeln. Für die formale Zusammensetzung der Brücke wird Frau Ulrike Funke beauftragt und über die Ehrenamtspauschale entlohnt werden.

TOP 12: Ausblick & TOP 13: Fragen an unsere Mitglieder: Was wollen, was sollen wir in naher Zukunft bewegen?

- Herr Siegel-Holz betonte die Dringlichkeit, neue Wege der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen und FK auszuarbeiten und zu stärken und wurde darin von weiteren Mitgliedern bekräftigt.
- Des Weiteren wurde festgestellt, dass der FK für die meisten Einrichtungen zurzeit unverzichtbar ist. Ein Wegfallen des FK bedeute für die Einrichtungen, dass jede einen eigenen Verein gründen müsste.
- Außerdem bestand breiter Konsens, dass die Unterstützung von Menschen mit herausforderndem Verhalten und deren Angehörigen ein wichtiges Handlungsfeld des FK darstellt.

TOP 14: Ende der Mitgliederversammlung

Zum letzten Mal beendete Dr. Gerhard Meier die Mitgliederversammlung und verabschiedete sich aus den Reihen des Vorstandes.

*Dr. Gerhard Meier, Sitzungsleiter
Annika Göres, Schriftführerin*

Pfingsttagung 2017: „Älter werden – eine Herausforderung“

Hartwig Helfritz

Ohne Frage ein Thema, das einen jeden betrifft. Doch in der Sorge um unseren besonderen Personenkreis ist es noch wichtiger, einmal einiges genauer darüber zu erfahren, worüber man bisher gar nicht informiert wurde und worüber man wenig nachgedacht und meist gar nicht gesprochen hat. „Man hatte uns ja gesagt, sie würden nicht so alt“ (die geistig und die mehrfach behinderten Mitmenschen). Doch die Wirklichkeit ist inzwischen anders, wie wir wissen und wie es Eltern – und Geschwister – immer häufiger erleben. Schon jetzt wechseln einige aus den WfbM in den Ruhestand. Und es werden in den nächsten Jahren immer mehr.

Mit Frau Dr. Marianna Kranich war für diese Tagung – sie nahm daran von Anfang bis Ende teil! – eine Fachfrau gewonnen worden, die zuerst als Psychologin und Diplom-Psychogerontologin tätig war im Altenbereich und sich sehr bald Alterungsprozessen bei Menschen mit komplexer Behinderung zuwandte.

Altwerden ist ein lebenslanger Prozess, der von Mensch zu Mensch variiert, bei Behinderten genauso wie bei Nichtbehinderten. Mehrere Komplexe sind anzuschauen: Gesundheit, Wohnen, rechtliche Fragen, ebenfalls der Kreis der betreu-

enden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Werkstätten wie in stationären Versorgungssituationen – denn auch jeder von ihnen wird älter, genau wie die Eltern.

Das Impulsreferat lässt sich nur schwer zusammenfassen. Frau Dr. Kranich stellte uns jedoch ihre Stichworte zur Verfügung, die die Fülle der Einzelkomplexe in unser Gesichtsfeld rücken:

Alterungsprozesse im Gesundheitsbereich: strukturelle und funktionelle Veränderungen der Gewebe und der Organe, zuerst die eher auffälligen Anzeichen

- Ergrauen der Haare, Haarverlust
- nachlassende Elastizität der Haut, vermehrte Pigmentflächen
- verlängerte Reaktionszeit bzw. Nervenleitgeschwindigkeit
- Veränderung des psychischen Verhaltens mit zunehmenden Anpassungsschwierigkeiten
- Abnahme der Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit, aber auch
- Bedarf nach längeren Erholungszeiten
- Zunahme der Gelassenheit.

Nicht so einfach auffällige Anzeichen wie

- Eingeschränkte Beweglichkeit, Verlangsamung der Bewegungen
- Tendenz zur Immobilisierung (erhöhte Sturzgefahr bei mobilen Personen)

- grauer Star, überhaupt Nachlassen der Seh- und der Hörfähigkeit, des Geruchs- und Geschmacks- und taktilen Empfindens
- Nachlassen der Merkfähigkeit, leichte Vergesslichkeit
- Verändertes Immunsystem
- Anfälligkeit für Infekte (Lungen- und Harnwegsinfekte)
- Längere Phasen der Rekonvaleszenz nach Krankheiten
- Auftreten einer multiplen Pathologie „Multimorbidität“.

Das alles sind „normale“ Anzeichen der Alterung. Und – bei all diesen „normalen Anzeichen“ spielen immer auch ihre Auswirkungen auf das seelische Befinden des einzelnen Betroffenen eine große Rolle – was bei Menschen mit komplexer Behinderung nicht anders ist als bei „ganz normalen Menschen“ (Stimmungsschwankungen leichter oder stärkerer Art, Schlafstörungen, geringere oder schärfere Aggressivität usw. – bis hin zu Depressionen, die dann womöglich diagnostisch fehlgedeutet werden als „Demenz“).

Wie aber ist es hier bei der Wahrnehmung der Eltern und Mitarbeiter? Aus ihrer Sicht zwei Aussagen: „Sie (die Betreuten) sehen oft viel jünger aus ...“; „Die Menschen, die ich betreue, haben weniger Stress als ich/wir, sie sind immer umsorgt, das hält jung ...“

Hier sind versteckt Einflussfaktoren auf die Wahrnehmung der Betreuer und auch der alternden Eltern, die etlichen in beiden Gruppen schlicht nicht immer so bewusst werden:

- typische Erwachsenenrollen, wie z.B. die Elternrolle, die Partnerrolle, die ja verständlicherweise seltener bei den Betreuten sind
- die Auswirkungen der Rollenverteilung
- das Bild des „ewigen Kindes“ ist beherrschend.

Wie lässt sich das Bild des „ewigen Kindes“ mit dem des altwerdenden (behinderten) Menschen vereinbaren? Werden bestimmte Aspekte des Alters eventuell vernachlässigt? Ein ganz typisches Beispiel ist hier ein Alterungsmerkmal, die „Menopause“:

- bisher bei der geistig behinderten Frau kaum beachtet!
- Es liegen nur sehr wenige Studien vor.
- Sie setzt bei einigen Frauen relativ früh ein.
- Bei Nicht-Erkennen kann sie als „Verhaltensauffälligkeit“ bzw. als psychiatrische Problematik gedeutet werden.

Und genauso sind andere Veränderungen zu berücksichtigen, die eine eindeutige Altersabhängigkeit zeigen, die aber gelegentlich übersehen werden:

- Trübung der Augenlinsen
- Schwierigkeit, etwas zu hören, was in einem Gespräch zwischen drei und mehr Personen gesagt wird.
- Diabetes
- Bluthochdruck
- Arthritis
- Arthrose
- Osteoporose.

Bei der Verordnung und Einnahme von mehreren

Medikamenten kommt es manchmal durchaus zu Verschreibungsfehlern, weil Kombinationen von Medikamenten negative Wirkungen auslösen können. Insbesondere bei Neuroleptika passieren Verschreibungsfehler, weil sie bei Kombination mit anderen Medikamenten zu negativen Auswirkungen führen können.

Und: Eine bisher wenig beachtete Herausforderung bezüglich Verhaltensänderungen alternder Menschen mit komplexer Behinderung ist der Zusammenhang „geistige Behinderung“ und „Demenz“.

„Die zunehmende Fokussierung auf das Thema „Demenz“ kann sogar die Gefahr mit sich bringen, dass es zu Fehldiagnosen kommt oder dass die Diagnose „Demenz“ voreilig gestellt wird, ohne dass eine Reihe von anderen altersabhängigen Veränderungen berücksichtigt bzw. abgeklärt wurde.“ (so Frau Dr. Kranich in einem ausführlichen Artikel, der in einem Buch nachzulesen ist, worauf am Ende aufmerksam gemacht wird.)

Wenden wir uns kurz den weiteren Komplexen zu: In Bezug auf Alterungsprozesse vermutete Bedürfnislagen im Bereich der Arbeit: Notwendig kann sein

- der Bedarf an Arbeitszeitverkürzung
- reduzierte Leistungsanforderungen
- veränderte Arbeitsangebote
- längere Erholungspausen
- intensivere Betreuung und Hilfestellung
- ruhigere Arbeitsatmosphäre.

Vermutete Bedürfnislagen im Bereich des Wohnens

- ruhigere Atmosphäre bzw.
- ruhigere Alltagsgestaltung
- angepasst strukturierter Tagesablauf
- sinnvolle Tätigkeit
- sinnvolle Gestaltung der Freizeit
- intensivere Betreuung und angemessene Hilfestellungen.
- Vermutete Bedürfnislagen im Bereich der Freizeit
- reduzierte Leistungsanforderung
- ruhigere Atmosphäre
- intensivere Betreuung und angemessene Hilfestellung
- breit gefächerte Angebote
- freiwillige Teilnahme.

In diesen drei Aktivitätsfeldern (Arbeit, Wohnen, Freizeit) ist zu bedenken:

- Hilfe zu intensivieren und „Tempo und action“ zu reduzieren
- Angebote durch individuelle Bedarfe und Bedürfnisse der Bewohner zu steuern
- vorhandene Fähigkeiten zu unterstützen
- präventive Maßnahmen entwickeln, die Alterungsprozesse frühzeitig begleiten.

Zu diesen Stichworten hat Frau Dr. Kranich erlebte Beispiele rege geschildert und diese mit viel Fachwissen detailliert vermittelt. Und das alles einfühlsam und menschlich nahe an den zuhörenden Eltern, Geschwistern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Betreuten, die an der Tagung teilnahmen. Das war beeindruckend! Denn erst durch ihre ausführliche Schilderung zu den Stichworten an Beispielen einzelner Verhaltensänderungen

wurde deutlich, dass es leicht zu fehlerhaften Diagnosen kommen kann. Die gesamte Präsentation (es sind nicht alle Stichworte hier wiedergegeben) beleuchteten noch weit mehr Zusammenhänge. Die Auswirkungen der erhöhten Lebenserwartung unserer Betreuten sind knapp gefasst:

- Wechsel von der Berufstätigkeit in den Ruhestand
- Bedarf an entsprechenden Wohneinrichtungen für „altgewordene“ Betreute in der Behindertenhilfe
- tagesstrukturierende Angebote
- Vorkommen von altersabhängigen Erkrankungen
- Bedarf nach ambulanten Hilfen
- neue fachliche Anforderungen an die Mitarbeiter.

Am Ende ihres Impulsreferates stellte sie eine Aufzählung von Marjan Bleeksma von 2006 vor, die gut tut, sie in Zusammenhang mit „Älter werden“ zu bedenken:

- Bedürfnis nach einer Balance zwischen Belastung und Belastbarkeit
 - Ruhebedürfnis nimmt zu
 - „Langsamkeit“ nimmt zu / „Tempo“ nimmt ab
- Bedürfnis nach Sicherheit
- Bedürfnis nach Vertrautem
- Bedürfnis nach Selbstvertrauen
- Bedürfnis nach Anerkennung.

Die Aufgaben bei der Sorge für unsere Betreuten wechseln also deutlich:

Von „Förderung“ -> zu „Erhalten“ und dann weiter

-> zu noch intensiveres „Begleiten“ (Fördern des Wohlbefindens).

Nach dem Vortrag wurden – wie üblich – mehrere Gruppen gebildet, um vertieft auf sich ergebende Fragen und Probleme einzugehen. Auch eine Gruppe, in der sich mehrheitlich Geschwister zusammenfanden und eine Gruppe mit Betreuten. Aus diesen Gruppen sind keine kurzen schriftlichen Berichte erbeten, so erwähne ich hier nur einige angesprochenen Aspekte, die im Plenum artikuliert worden sind – nach den mündlichen Berichten „geordnet“:

- Man sollte über die „gemeinsame Sorge“ sich mit den Betreuern/Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern austauschen.
- Erprobt ist in einer (oder mehr als einer) Einrichtung eine Krankenhausbegleitung (i.d.R. stundenweise), wo Betreute sonst völlig ohne Betreuende im Krankbett liegen. Schaffung eines „Krankenhaus-Fonds“ für solche Hilfen (z.B. Fahrtkosten, weitere Aufwandsentschädigungen) sollte angestrebt werden.
- Wo eine Einrichtung nicht zusätzliche Hilfen bei alt gewordenen Betreuten zu leisten vermag, muss Kooperation mit ambulanten Hilfen erschlossen werden (zum Erhalt des „Zuhause“ des Betreuten). Zu bedenken ist auch eine Erweiterung des MA-Teams mit entsprechenden weiteren Fachkräften (z.B. Altenpfleger).
- Eltern müssen sich um die Themen vor Ort (auch „Umfeld/Inklusion“) kümmern.
- „Ersatzbetreuer“ oder auch „Teil-Betreuung“

beim Amtsgericht rechtzeitig beantragen für Vertrauenspersonen, wenn amtlich bestellte Betreuer (i.d.R. Eltern) – aus welchen Gründen auch immer – verhindert sind.

- Älter werdende Betreute in WfbM, die noch bei Eltern oder Familienangehörigen zu Hause leben (ca. 50 % der in WfbM arbeitenden Betreuten), werden möglicherweise eines Tages einmal einen „stationären“ Wohnplatz benötigen. Das bedeutet: beizeiten sind Planungen baulich wie pflegerisch anzugehen, was meist vor Ort auf politischer Seite noch gar nicht bedacht ist.
- Die Arbeit in den Einrichtungen wird immer häufiger auf mehrere Mitarbeiter verteilt, das bedeutet: immer mehr Bezugspersonen im „alltäglichen“ Leben.
- Sehr zu empfehlen: „Biografie-Arbeit“ = Fotoalben, Erinnerungsbücher/Erinnerungsstücke, wo zu den Fotos etc. auch Anmerkungen den Bezug zum Betreuten erklären, wenn er selber dazu nicht genügend in der Lage ist. Solche „Dinge“ sind für den nächsten/nachfolgenden Mitarbeiter eine große Hilfe beim Aufbau einer Beziehung. „Wer ist der, den ich da betreue und über den mir keiner Näheres aus dessen Leben erzählen kann?“ (Der Gepflegte war 60 Jahre in der Einrichtung, als er im Sterben lag und starb, war eine Betreuungskraft bei ihm, die ihn erst wenige Stunden kannte.)
- Von einem Mitarbeiter: solange ich da bin, bin ich „der rote Faden“, wenn ich nicht mehr da bin, dann sind Unterlagen der „Biografie“ eine

wesentliche Hilfe, so dass Erinnerungen des Betreuten bei ihm weiter gepflegt werden können.

Es war insgesamt ein anregender Tag. Ich erlebte die Gruppe, die in direktem Gespräch mit Frau Dr. Kranich war. Alle Beteiligten empfanden den Austausch miteinander sehr intensiv, persönlich, vertrauensvoll und zugewandt. Keine Minute vergebens.

Das neue Seminargebäude in Frickingen war ein guter Rahmen, ebenso gelungen war die leibliche Versorgung – und das Wetter – sonnig! , so dass der Tag wohl allen in guter Erinnerung bleibt. All denen, die an der Vorbereitung und Ausgestaltung beteiligt waren, ein dickes Dankeschön.

Erwähnte Literatur:

Dr. Mariana Kranich, „Demenz?!“ – Untertitel: „Und manchmal ist es doch das ganz normale Altwerden ... – Alterungsprozesse bei Menschen mit komplexer Behinderung erkennen.“

Dieser Artikel ist erschienen in der Dokumentation der Tagung „Leben pur 2014“:

„Alternde Menschen – mit Komplexer Behinderung“, Hrsg. von Dr. Nicola Maier-Michalitsch und Gerhard Grunick, Düsseldorf 2015, 180 Seiten, 17,40 Euro, ISBN: 978-3-945771-03-7, Bestellnummer: 103, erschienen im „Verlag selbstbestimmtes Leben“ des Bundesverbandes für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V., Brehmstr. 5 – 7, 40239 Düsseldorf

Auswertung Pfingsttagung 2017

Hildegard Drittenpreis

Wie immer haben wir die Teilnehmer der Pfingsttagung um ihr Feedback und Anregungen für zukünftige Tagungen befragt. Hier stellen wir Ihnen die Ergebnisse vor:

Was hat mich begeistert/mir gefallen/ mich bewegt?

Referentin und Vortrag

Zur Referentin und ihrem Vortrag gab es hervorragende Rückmeldungen, die Tagungsteilnehmer waren der Meinung, dass der Vortrag professionell, informativ, lebendig und auch emotional ansprechend gehalten war. Für gut befunden wurde sowohl der große Sachverstand und Erfahrung, als auch, dass es handfeste Lösungsvorschläge für den Umgang mit älteren Bewohnern gab.

Austausch mit und zwischen den Angehörigen

- Einzelgespräche empfand ich als sehr berührend
- Schöne Begegnungen und ernsthafte Gespräche
- Austausch in der Geschwistergruppe hat mir gut gefallen
- So auf Augenhöhe mit den Angehörigen zu sein, empfand ich als außerordentlich wichtig, um auch mittelfristig Konzepte zu entwickeln
- Zu erleben, dass hinter uns Mitarbeitern ein

Kreis von Menschen steht, welcher uns mitträgt und Kraft geben kann für unser tägliches Tun.

Organisation

Gelobt wurden die Organisation insgesamt, die Moderation von Gerd Meier, die Bläsergruppe vom Lehenhof, die gute Vorbereitung, der Tagungsort und das gute Essen.

Offene Fragen und zukünftige Themen

Sorgen machen sich die Teilnehmer über Veränderungen in den Einrichtungen, über Personal-mangel und -wechsel und über die veränderte Situation durch älter werdende Menschen. Es gibt Fragen zur Ausgestaltung des Übergangs von der WfbM zur Rente, ob es so etwas wie Altersteilzeit und ob es Angebote für eine sinnvolle Freizeitgestaltung für ältere Menschen gibt.

Es wird bemerkt, wie belebend es für alle ist, wenn Mitarbeiterkinder am Platz leben und es wurde der Wunsch geäußert, dass dies weiterhin gefördert werden sollte.

Was gibt es noch zu tun? Was bleibt offen?

Mitarbeiter/Einrichtung

- Im Hinblick auf die älter werdenden Bewohner wird der Wunsch geäußert, dass die ärztliche Betreuung um eine geriatrische Betreuung erweitert wird, dass Mitarbeiter für die interdisziplinäre Zusammenarbeit geschult werden

und dass gemischte Teams mit verschiedenen Kompetenzen in den Häusern arbeiten sollen. Es gibt den Wunsch nach Vorbereitung aufs Älterwerden durch Gesprächsbegleiter in den Einrichtungen.

- Eine Frage war vielen wichtig: Wie bleiben Werkstätten arbeitsfähig, wenn es mehr Rentner und keine Wohnplätze gibt? Viele Angehörige wünschen sich zusätzlichen Seniorenwohnraum für Mitarbeiter und Menschen mit Assistenzbedarf.
- Immer wieder wird gefragt, wie die Angehörigen die Mitarbeiter in ihrer Arbeit unterstützen können. Dazu gab es den Vorschlag, einen Fonds für ältere, betreuende Mitarbeiter einzurichten für z.B. Gesundheitsvorsorge, Yoga,

Biographiearbeit oder andere Kunstangebote vor Ort.

Beklagt wird die mangelnde Beteiligung an der Tagung durch (leitende) Mitarbeiter aus den Einrichtungen.

Alles in allem war es eine sehr bewegende, fruchtbare Pfingsttagung, die sich mit dem Thema Älterwerden sehr kompetent, professionell und konstruktiv auseinandergesetzt hat.

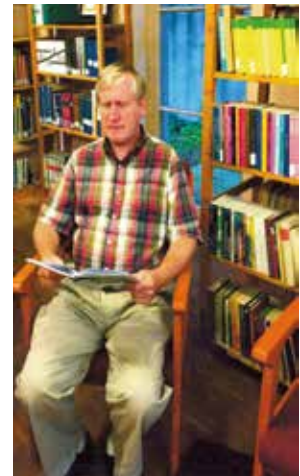
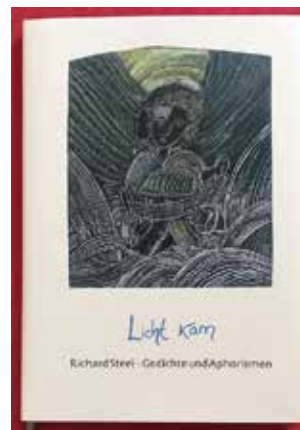
Herzlichen Dank an alle Teilnehmer für die wertvollen Rückmeldungen und Anregungen, die wir in unserer Vorstandsarbeit und in der Vorbereitung zur nächsten Pfingsttagung versuchen zu berücksichtigen.

Richard Steel liest Richard Steel

Gerhard Heiland, Berlin

Am 14. Juli 2017 stellte Richard Steel seinen dritten Gedichtband in deutscher Sprache im Rudolf-Steiner-Haus in Berlin vor. Ein großer Kreis in der Bibliothek lauschte dem Vorleser und Autor, der Ihnen allen sicher noch in guter Erinnerung ist. Einfühlsam und beeindruckend liest er Gedichte, die dem Zuhörer – auch durch erklärende und anschaulich gemachte Zusatzinformationen – zugänglich gemacht wurden.

Sein zweites vorgetragenes Gedicht widmet Richard Steel dem 15. Todestag von Georg von



Arnim, dem langjährigen Leiter der Heimsonderschule Föhrenbühl. Ich drucke es auf der folgenden Spalte ab, was auch dem Erinnern vieler anderer Menschen entsprechen dürfte.

Alfons Limbrunner hat das Geleitwort „Erden und Himmelwärts“ geschrieben und beginnt dieses mit folgenden Ausführungen:

„Die Poesie im strengeren Sinn scheint fast die Mittelkunst zwischen den bildenden und tönenden Künsten zu sein“, bemerkt Novalis in seinen Aphorismen. Im mittlerweile dritten (deutschsprachigen) Gedichtband zeigt Richard Steel wieder, dass er genau diese Kunst meisterlich beherrscht.“

Es folgten viele weitere Gedichte aus dem Band, allen waren Gedanken vorangestellt, die zum Nachdenken anregen. Richard Steel schreibt im Gedichtband von Menschen, die ihm nahestehen, von Landschaften, die ihn faszinieren, von Jahreszeiten, gibt ein Rätsel auf und trägt ein humorvolles Gedicht mit dem Titel „Vierzig Jahre ehelicher Frühstückstische“, an Billy Collins*) gerichtet, vor. Dieses Gedicht zaubert auf den Gesichtern aller Zuhörer ein Lachen oder zumindest ein Lächeln hervor. Vielleicht durch Übereinstimmung mit eigenen Erlebnissen?

Aber finden Sie es selbst heraus. Das Büchlein „Richard Steel, Licht kam – Gedichte und Aphorismen“ ist für 20 € im Fachhandel zu erwerben. Es kann auch bestellt werden unter berlin@karl-koenig-archive.net.

*) Billy Collins ist ein zeitgenössischer New Yorker Dichter.

Grav war die Welt an jenem Tage,
Grav das Haus und auch die Straße;
Ebenso die Wolkenbank, die
Gewichtig, tränenvoll herabhing,
Die Werte der Landschaft quetschend.
Heller glänzten nur die vielen
Spiegelplättchen und erinnerten
An ihren silbernen Abstieg.
Das letzte Laub mangle Farbenvielfalt
Zum braun-nassen Erdboden: Winterwartend.
Und Schornsteinrauch mischte sich
Mit Novembernebeln schwaden,
Seit morgens dort vom Wald gefangen,
An jenem Tag, da er verstarb.

Langsam war er aus unserer Welt
Mit segnender Hand verschieden,
Der im Michaelglanz Geborne,
Und überließ es Anderen
Der Weisheit Worte suchen,
Die heilend tat.
Wir nahmen Abschied,
Wollten aber wahrlich nicht:
Da holte ihn mit Liebe
Die ewige Farbenbrücke,
Die überm See gespannt.
Und wir wussten doch:
In jener Todesstunde hatte
In der Einsamkeit des Untergangs
Das Gold des Himmels aufgeteilt;
Mit Wärme war zurückgeströmt,
Was Licht des Ostens war.
Herbstes heimlich Ostern
Kündete die Geistgeburt.
Und Zukunftskeime werden
Alle Winter überdauern.

25 Jahre Camphill Alt-Schönow



Der Festakt

Erika Lange, Mitglied im Trägerverein Camphill Alt-Schönow, war von 1983 bis 1999 Vorsitzende des Freundeskreis Camphill. Sie berichtet:

Können Sie sich vorstellen, mit wieviel glücklicher Dankbarkeit man zu dem Festakt am 12. Mai 2017 ins Dag-Hammarskjöld-Haus ging, wenn man zu den Gründungsmitgliedern gehört? Erstens, weil sich mit diesem Jubiläum das Werden dieser schönen und wundervollen Einrichtung zum 25. Mal jährt und zweitens, weil man noch in vollem Bewusstsein dabei sein kann. So hoffte ich mit gespannter Erwartung auf einen interessanten Ablauf.

Christian Schmock übernahm die Moderation des Programms und führte mit gewohnter Feinfühlig-



keit die Rednerinnen und Redner, vor allem die auftretenden Bewohnerinnen und Bewohner, die sich auf der Bühne versammelt hatten, durch das Programm. Auf die offizielle herzliche Begrüßung durch unsere Trägervereinsvorsitzende Anneliese Fehse-Jonas folgte das Grußwort des Staatssekretärs Alexander Fischer. Er sprach seine Gratulation und Anerkennung für diese besondere Einrichtung mit Überzeugung aus. Die Bewohnerinnen, Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brachten uns ein Glockenspiel, das von Streichinstrumenten und Klavier begleitet wurde, zu Gehör. Es war unglaublich bewegend. Frau Prof. Barbara John, Vorsitzende des Paritätischen, Landesverband Berlin, kam als „alte Freundin“ und hätte gerne den „Sphärenklängen“ weiter gelauscht, wollte uns dann aber doch sehr herzlich zu unserem Jubiläum gratulieren. Ihre bewundernde Anerkennung des täglichen Einsatzes der Mitarbeiterschaft zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner und für den Mut der gründenden Elternschaft haben wir mit Dankbarkeit vernommen. Von unserem Anthropoi Bundesverband freute sich Ulrike Benkart mit uns für unsere gelungenen 25 Jahre und brachte herzliche Grüße

und gute Zukunftswünsche.

Der Bewohnerbeirat erklärte uns seine Aufgaben und Ziele, und ich bewundere die stete Unterstützung und Förderung dieser Aufgabe aus der Mitarbeiterschaft. Prof. Rüdiger Grimm hielt den Festvortrag über das Thema Individualisierung, Lebensraum und Gesellschaft. Ein Thema, zu dem er schon einige wertvolle Bücher geschrieben hat. Nach diesem ernsten Lauschen erfreute uns der Kanon „Liebe das Werdende, das noch Verborgene, lausche dem Leben, öffne das Ohr...“, der sehr passend von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter der Leitung von Andreas Just vorgetragen wurde. Unsere neue Bezirksbürgermeisterin, Frau Cerstin Richter-Kotowski sprach das letzte Grußwort und freute sich über ein solches Juwel von Einrichtung für Menschen mit Assistenzbedarf in ihrem Bezirk. Wir freuen uns bestimmt alle über die positiven Worte und hoffen auf viel Unterstützung, wenn nötig.

Nach einigen filmischen Glückwünschen von befreundeten Einrichtungen erfreute uns Michael Oeder nach langem Sitzen mit „Zumba für alle“,



selbst für Neulinge ein herrlicher Spaß! Daran anschließend wurden auf dem Hofplatz viele Luftballons mit Einladungen zum diesjährigen Hoffest aufgelassen! Es bestand Gelegenheit zum Mittagsimbiss und zur Besichtigung der Einrichtung. Es war eine sehr schöne Feier, ich bin stolz auf unsere Einrichtung und auf die darin Tätigen und Wohnenden. Obwohl bei dieser Feier keine Namen genannt wurden, ist es mir doch ein Anliegen, den ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Vivienne und Walter Krück, Sibylle Schumann und bis auf den heutigen Tag Barbara und Jürgen Goos für ihren Mut und ihr Vertrauen in die Gründergruppe mit viel Bewunderung zu danken. Wir alle sollten wissen, dass die Worte von Dr. Karl König, zur Gründung des Freundeskreises Camphill 1965 über das Vertrauen in den anderen Menschen und in die göttliche Welt, uns zu unserem Tun vor mehr als 25 Jahren geleitet haben. Wir wollen es weiter pflegen.

Camphill Alt-Schönow bekommt eine Glocke!

Ursula Marschall, Mitglied im Trägerverein:

Anlässlich der Johanni-Feierlichkeiten hatte Camphill Alt-Schönow am 24. Juni 2017 zum Höhepunkt des Gießens einer Glocke für unsere Einrichtung eingeladen. Damit wurde ein lang gehegter Wunsch von Jürgen Goos in die Tat umgesetzt, dem längerfristige Planungen und Vorbereitungen vorausgegangen waren.

Auf dem Dorfplatz vor unserem Gemeinschaftssaal trafen sich Bewohnerinnen und Bewohner zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern sowie Eltern, Angehörige und Freundinnen und Freunden der Einrichtung, um den feierlichen Moment des Glockengießens mitzuerleben. Der erfahrene Glockengießer Peter Glasbrenner aus Schwäbisch Hall war morgens mit seiner mobilen Werkstatt vor unserem Gemeinschaftshaus angekommen.



Mit tatkräftiger Unterstützung von Jürgen Goos hatte er seinen Arbeitsplatz eingerichtet und vier Stunden lang die Form vorbereitet. Wie die Zimmerleute beim Richtfest mit einem Gebet den Segen für ihr Werk erbitten, so tut es auch der Gießer vor dem

Glockenguss. Nachdem die auf 1.100° C erhitzte, leuchtend glühende, flüssige Bronze in die Form gegossen worden war, erfreute uns die Bewohnerschaft Alt-Schönnows mit einem Glockenspiel auf selbst hergestellten Instrumenten.

Im Anschluss an diesen feierlichen Höhepunkt erläuterte Jürgen Goos in einer bewegenden Rede nochmals den Sinn, die Bedeutung, den Einsatz und die Inschrift auf unserer zukünftigen Glocke: GEMEINSCHAFT. Mit einem Abendglockengebet und gemeinsamen



Singen fand dieses feierliche Ereignis seinen Ausklang. Das gemeinsame Treffen unter dem Ahornbaum bei Kaffee und Kuchen und vielen Gesprächen rundete diesen Nachmittag ab.



Am nächsten Tag, dem Sonntag, wurde die Glocke vor den Augen einiger Neugieriger aus der Form geholt und am Montag endgültig versäubert und in einer Mauer-
ausparung am Svärds-
tröm-Haus aufgehängt. Auch Herr Glasbrenner selbst ist mit seiner Arbeit

sehr zufrieden und voller Dank für alles, womit wir ihm die Arbeit zu einem Vergnügen bereiten, so auch die Unterbringung, die Verköstigung und all die wunderbaren Begegnungen!



Auch Sellen ist schon 25 Jahre alt!

Hartwig Helfritz

Einen ganzen Tag lang wurde das gefeiert – am 10. Juni 2017.

Zu Beginn ein Empfang vor der Feierstunde in dem Steinfurter Bagno, einer Parkanlage von 1765, die der Graf Karl Paul Ernst von Bentheim-Steinfurt gegründet hat. Erhalten ist der barocke „Konzertsaal“. Hier erlebten wir dann die Grußworte und den Festvortrag, den Friedemann Liebeck hielt. Er und seine Frau Lieselotte haben die Dorfgemeinschaft zusammen mit Eltern und weiteren Camphill-Mitarbeitern Schritt für Schritt auf- und ausgebaut. Gut 200 Personen genossen dies und etliche, sehr unterschiedliche Aufführungen durch den Glockenchor, Heileurythmie, Cello-Spiel, Sprechchören und vieles mehr. Den Schluss machte gespielt und gesungen der Hit „Over The Rainbow“ – wegen allseitiger Begeisterung gleich zweimal. Im Anschluss erhielten die Besucher eine schöne 25-Jahr-Festschrift geschenkt.

Dann Ortswechsel (mit Bus-Angebot) zu Höfen 98 und 101 in der Bauerschaft Sellen und den anderen Plätzen. Denn die Dorfgemeinschaft startete 1986 mit diesen zwei Resthöfen. 1992 zogen die ersten Betreuten dort ein. Da die Bewohnerzahl auf diesen Höfen von vornherein begrenzt worden ist, hat die Dorfgemeinschaft im angrenzenden Gebiet der Stadt Burgsteinfurt weitere Wohnhäuser und die Werkstatt.

Auf den Höfen gab es Stände mit vielen unterschiedlichen Angeboten, natürlich auch Kaffee, Kuchen und Bratwürste zur Stärkung. Der Freundeskreis – Arbeitsgruppe Sellen (gegründet 1990) – hatte einen Informationsstand mit Ansprechpartnern und Bewegungsangeboten: ein Schwungtuch, das auch nach dem Festtag jetzt weiter rege genutzt wird und viel Freude bereitet, außerdem wurden „Wir feiern Jubiläum“-Postkarten beschriftet, die dann an roten Ballons geschnürt zu einem gemeinsamen Zeitpunkt in die Höhe stiegen. Wir hatten etliche Rücksendungen (Camphill wurde in größerer Entfernung bekannt!): Der Testballon schaffte sage und schreibe 76 Kilometer. Drei Dörfler-Ballons wurden Preisträger: 1. Kevin – sein Ballon flog 26 km; 2. Alice – 22 km und 3. Petra – 17 km. Jutta Kohaus, von der diese Anregung kam, hat den Dreien persönlich in ihren Häusern Urkunden und einen kleinen Preis überbracht. So ein Tag bleibt in guter Erinnerung!



Camphill Lebensgemeinschaft Königsmühle

Martin Schuberth

Die Königsmühle steht seit gut einem Jahr vor einer großen Herausforderung:

Die die Wohngruppen beherbergenden Gebäude müssen binnen 4 bis 5 Jahren allesamt barrierefrei umgestaltet werden – dies unter Berücksichtigung diverser denkmalrechtlicher Bestimmungen.

Vor diesem Hintergrund sind es vor allem Standort, Um- und Neubaufragen, die mit entsprechender Intensität und Sorgfalt bewegt werden. Denn egal, welche Umbau- oder Neubauvariante es letztlich sein wird: Die Zeit bis zum Abschluss der Baumaßnahmen wird für Bewohner, Angehörige und das Kollegium sicherlich mit einer gehörigen Portion „Abenteuer“ einhergehen.

Weiter werden die Trägerstrukturen von Verein und Stiftung geprüft und ggf. verschlankt. Die Stiftung ist Eigentümerin des Grund & Bodens sowie der aufstehenden Gebäude. Sie wird Bauherr aller notwendigen Maßnahmen sein. Da fällt viel Arbeit an, die so allenfalls in den Gründerzeiten zu bewältigen war. Umso wichtiger ist es, die Entscheidungswege für die anstehenden Aufgaben effizient zu gestalten.

Neben Standort-, Bau- und Strukturfragen beschäftigt uns natürlich noch vieles anderes:

Vom 5. bis 12.9.2017 nahm die Königsmühle mit

einer 8-köpfigen Delegation am ersten internationalen Weltkongress in Jekaterinburg teil. Die Aufregung war natürlich groß, sogar russisch wurde gelernt. Alle warten nun mit Spannung auf unseren Kulturnachmittag, der die Gemeinschaft mit vielen Erzählungen und Impressionen aus Jekaterinburg versorgen wird.

Im Sommer wurde ein neuer Verkaufsraum errichtet, der als „Hütte am Forst“ einen neuen Blickfang für unsere Besucher bietet. Hier werden unsere Werkstattprodukte ihre neue Heimat finden und – so die Theorie – in der Zielgruppe der Wochenendpilgerer und Wanderer vermehrt Absatz finden.

Beide Projekte – Kauf & Installation der Hütte am Forst und die Teilnahme am Weltkongress – wurden ermöglicht durch eine großzügige Spende des Fördervereins. Herzlichen Dank dafür!

Unser Königsmühlencafé, auch Herberge der Kreativwerkstatt, wird aktuell mit Schallschutzplatten versehen. Die Finanzierung des Projektes wurde von den Weinprinzessinnen aus Neustadt & Umgebung ermöglicht. Auch hierfür bedanken wir uns herzlich!

Im Spätsommer stieg die Bewohnerzahl der Königsmühle erstmals in ihrer Geschichte drastisch an: Ca. 50.000 Bienen fanden auf unserem Ter-

rain ihr neues Zuhause.

Noch haben die Bienen ihren Wohnsitz in ihrem vererbten Wohnheim, einer alten und brüchigen Frankenbeute. Im Frühjahr machen uns die Bienen vor, was uns später noch erwartet: Der Umzug in ein neues Heim – ob das neue Zuhause dann eine Dadant- oder Varréebeute sein wird, haben die Vermieter noch nicht entschieden.

Wenn es ans Schwärmen geht, steht aber jetzt schon fürs neue Volk das Eigenheim fest: Ein

Weissenseifener Bienenkorb.

Die nächsten Wochen sind geprägt von den Proben für das Oberuferer Christgeburtsspiel, das wir dieses Jahr am 2. Adventssonntag für die Öffentlichkeit zum Auftakt unseres Weihnachtsbassars aufführen.

Die musikalische Begleitung des Spiels wird dieses Jahr erstmalig durch vier Heilpädagogik-Studierende der Alanus-Hochschule (Standort Mannheim) mit Dozentin gestaltet.

Außerordentliche Hausenhof-Tagung Juni 2017

Ralf Hatz

Erweiterung der Dorfgemeinschaft in den nächsten 20 Jahren

Schon der Anlass dieser Tagung am 10. Juni 2017 war etwas Besonderes! Hinter der Überschrift „Umsetzung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG)“ versteckt sich nämlich nichts weniger als eine weitreichende Richtungsentscheidung, welche die Dorfgemeinschaft in den kommenden 20 Jahren und darüber hinaus prägen wird. Deshalb war es besonders erfreulich, dass zu dieser Tagung, neben den zahlreichen Angehörigen, Mitarbeitern und Hausenhöfern, auch die für uns zuständige Heimaufsicht Frau Reich mit einer Kollegin vom Landratsamt Neustadt Aisch, unser Bürgermeister Herr Christensen, die Gemeinderä-

tin Frau Böhringer und der Architekt Herr Haase gekommen sind.

Es geht vor allem um die Anpassung der Zimmergrößen, der Sanitärsituationen und der Barrierefreiheit an die neuen Standards und Bestimmungen des PflWoqG. Und dies wird am Hausenhof nur durch Neubauten sinnvoll zu erreichen sein. Dabei tauchen zwei große Fragen auf. Die erste Frage lautet: Soll bei den Neubauten der bisherige familienähnliche Charakter möglichst erhalten bleiben, oder wollen wir größere Häuser, vielleicht mit Gemeinschaftsküche für mehrere Gruppen oder eine Mensa? Und die zweite Frage: Wie sollen die dann freiwerdenden „alten“ Häuser verwendet werden?

Die erste Frage wurde von den Tagungsteilnehmern recht eindeutig und einheitlich beantwortet.

„Dafür haben wir doch den Hausenhof gewählt, dafür sind wir doch gerade am Hausenhof, wegen dem familienähnlichen Charakter des Zusammenlebens!“ Dazu gehört auch der Wunsch, dass Mitarbeiter oder andere Menschen auch wieder mit in den neuen Häusern wohnen sollen.

Die Frage nach der Verwendung der dann frei werdenden alten Häuser förderte einen bunten Wunsch Katalog hervor: Vom Therapiebad über die Nutzung als Förderstätte bis hin zum Pensionsbetrieb oder Altersruhesitz für ehemalige Mitarbeiter oder Eltern. Grundsätzlich wurde eine bauliche Erweiterung als große Chance für eine positive Weiterentwicklung der Dorfgemeinschaft gesehen. Durch die geplante Erweiterung gewinnen wir nämlich reichlich freien Wohnraum auch für Menschen, die gerne am Hausenhof leben möchten, ihren Arbeitsplatz und andere soziale Verbindungen aber eventuell auch außerhalb der Dorfgemeinschaft haben. Dadurch käme noch mehr Umkreis in die Dorfgemeinschaft mit herein, noch mehr Verbindung mit dem Landkreis. Das Wort „umgekehrte Inklusion“ machte dabei die Runde und beflügelte die Gedanken.

Bedenken und Sorgen wurden dann noch geäußert hinsichtlich der notwendigen Bauplätze. Landschaftsverbrauch, Verlust von Weidefläche der Landwirtschaft, die Gefahr der „Ghettobildung“, ungünstige Wegeführung durch die Hanglage, sind nur einige Stichpunkte, die hier genannt wurden.

Im Nachklang empfinde ich die Tagung als einen sehr wichtigen und gelungenen Schritt auf dem



Weg zur Umsetzung des PflWoqG. Das Thema ist uns jetzt allen ein gutes Stück näher gerückt. Ängste und Befürchtungen konnten ausgesprochen und teilweise auch abgebaut werden und viele Menschen am und um den Hausenhof haben jetzt eine gemeinsame Basis. Man weiß, von was geredet wird und man weiß voneinander. Gleichzeitig waren die Gespräche und der Austausch während der Tagung auch ein wichtiger Beitrag für unsere aktuelle Leitbildarbeit am Hausenhof. Denn es ging ja letztlich um Werte und um Ideale, die sich auch in der Zukunft verwirklichen sollen. Und dafür möchte ich allen, die daran mitgewirkt haben, einen herzlichen Dank aussprechen.

Erste Entscheidung der Konferenz

Anschließend an die Tagung, vom 12. – 14. Juni, traf sich die Konferenz, um unter den noch lebendigen Eindrücken der Tagung erste notwendige Entscheidungen zu treffen.

- Die neuen Häuser sollen möglichst dezentralisiert an verschiedenen Standorten im Dorf verteilt sein.

- Der erste Bauplatz soll zwischen den Häusern Karneol und Sportplatz sein.
- Das erste Haus soll ein Doppelhaus mit zwei je eigenständigen Wohngruppen (Familien), je eigener Küche, und Wohnraum für Mitarbeiter sein.
- Der Einzug in dieses Haus (Baufertigstellung) ist für 2022 geplant.
- Ob die Hausgemeinschaften Jaspis und Turmalin dann jeweils geschlossen umziehen, oder ob es dabei auch noch andere sinnvolle/ gewünschte Umzüge gibt, bleibt offen.

Goldbach Werkstatt Nürnberg erhält ersten Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken

Petrus Appel

Mit dem Projekt „Selbstverständlich Miteinander, berufliches Tandem“ hat sich die von der Camphill- Gemeinschaft Nürnberg getragene WfbM gegen 40 weitere BewerberInnen durchgesetzt. Im Rahmen des Projektes unterstützen sieben HauswirtschaftsschülerInnen der Rudolf-Steiner-Schule Nürnberg fünf Beschäftigte der Goldbach Werkstatt dabei, den beruflichen Alltag außerhalb der Werkstatt kennenzulernen.

Das geschieht etwa in der Kindertagesstätte „Haus für Kinder“ und dem Naturkostladen „Bio in Zabo“. So können Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten voneinander und miteinander lernen. Kinder, Eltern, ErzieherInnen, MitarbeiterInnen und KundInnen sollen das „berufliche Tandem“ als Kompetenzteam erfahren.

Der Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken



zeichnet Maßnahmen, Projekte oder Angebote, die die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung nachhaltig und konkret verbessern und einen spürbaren Beitrag zu Teilhabe und Inklusion leisten, aus. Er ist mit 5.000 Euro dotiert und wird in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben. Am 13. September 2017 fand im Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte in Nürnberg die Preisverleihung statt. Am 13. Oktober veranstaltet der Bezirk Mittelfranken einen Fachtag Inklusion, in dessen Rahmen die Goldbach Werkstatt ihr Projekt vorstellen wird.

10 Jahre Kleine Volkshochschule am Lehenhof

Bettina Edlich und Burkhard Sippl-Barth

Unsere „Kleine Volkshochschule“ wurde 2007 von Anke Klein, zuletzt Hausverantwortliche im Jakob-Böhme-Haus bis 2016, im Rahmen ihrer Projektarbeit für eine Heilpädagogik-Weiterbildung ins Leben gerufen, um den Bewohnern unserer Dorfgemeinschaft Angebote in Kultur, Sport, Freizeit und Bildung machen zu können.



Seit dieser Zeit laufen die Kurse *Circus Krönchen*, geleitet von Johannes Hermann, *Bildnerisches Gestalten*, geführt von Gerda Brüstle-Wallen, der *Werbeck-Svärdström-Chor*, ins Leben gerufen von Silvia Langhans, das *Malen*, geleitet von Alexander Winter, *Volkstanz* mit Heidrun und Dieter Hummel sowie das *Singen für Alle*, lange Zeit unter der Führung von Wera Levin, heute geleitet von Renate Kopp. Diese langjährige Konstanz und Pro-

fessionalität der Kursleiter/innen haben bei manchem Dörfler schon überraschende Fähigkeiten und Fertigkeiten geweckt, die dann bei Auftritten oder Ausstellungen erstaunt bewundert werden können.

Unser *Glockenchor*, begleitet von Thomas MacCormick und insbesondere unsere *Volkstanzgruppe* haben schon oft außerhalb der Dorfgemeinschaft an Veranstaltungen teilgenommen und sehr eindrucksvoll zeigen können, was sie gemeinsam in mühevoller Arbeit einstudiert haben. So zum Beispiel bei den „Mittendrln“-Festtagen, einem großen Fest aller Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen am Bodensee, die alle zwei Jahre an verschiedenen Orten im Bodenseekreis stattfinden. Das Strahlen der Gesichter der Dörfler und die Freude, ihr Elan und die Möglichkeit, das Erlernte zeigen zu dürfen sind Ansporn für uns, die qualitativ guten Kurse aufrecht zu erhalten. Bei unseren jährlichen Herbsttagungen staunen manche Angehörige nicht schlecht, was ihre erwachsenen Kinder zu leisten vermögen. In diesem Jahr werden wir es den Angehörigen ermöglichen, selbst in einige Kurse und in die künstlerischen und therapeutischen Themen „einzutauchen“. Als Anke Klein 2011 für ein Jahr nach Israel ging, wurde die Organisation und Planung von uns, Burkhard Sippl-Barth und Bettina Edlich, für zunächst ein Jahr übernommen. Mittlerweile haben wir organisatorisch viel dazu gelernt und es macht

Freude zu sehen, wie dankbar die Kurse genutzt werden. Wir werden behutsam darauf achten, dass kein Überangebot entsteht und dass doch alle Bedürfnisse und Wünsche erfüllt werden können.



Die Vielfalt unserer Kurse reicht von *A wie Aquagymnastik* bis *Z wie Zumba*. Mehr als 40 verschiedene Kurse liefern schon. Manche wurden über ein oder mehrere Trimester angeboten, andere bewährten sich als dauerhafte Einrichtungen wie zum Beispiel:

- der *Computerkurs*, der am Seminar in Frickingen stattfindet und dank des Engagements von Stefan Koslowski, einem Angehörigen, von der SAP-Stiftung gesponsert wird;
- das *Tanzen im Sitzen*, das sich vor allem an Rollstuhlfahrer wendet, aber auch von vielen mobilen Dörflern genutzt wird;
- *Bothmer-Gymnastik, Yoga, Pilates, Schwimmen, Blasmusik* und vieles anderes mehr.

Ein Kurs *Rund ums Pferd* wird von einer Mitarbei-

ter-Tochter angeboten, die Wissenswertes vermittelt. Tamara Volk beispielsweise ist ganz begeistert, weil sie dort so viel Neues lernt. Anerkennung verdient auch der Mut von Florian Bartholomäus, einen eigenen Kurs *Heavy Metal* anzubieten.

Seit letztem Jahr gibt es auch eine Kooperation mit der Musikschule Markdorf. Frau Diersch, eine Musikpädagogin mit musiktherapeutischer Erfahrung, unterrichtet das Instrument *Veeh-Harfe*. Inzwischen gibt es sogar einen zweiten Kurs mit diesem Instrument und einige Dörfler, wie zum Beispiel Tristan Frye, nutzen ihre Kenntnisse und unterstützen den Morgen- oder Abendkreis in ihren Häusern mit den Veeh-Harfenklängen.

Aktuell haben wir 16 Kurse, die abends von Montag bis Donnerstag stattfinden, sowie vor- und nachmittags am Samstag. In den Wintermonaten dürfen wir die Schwimmhalle in Wittenhofen nutzen, was wir in einem persönlichen Gespräch mit dem Bürgermeister erbitten konnten. Diese Klei-



ne Volkshochschule ist ein besonderes Angebot des Lehenhofs. Darauf ist auch die Presse aufmerksam geworden, und so wurden wir im Herbst 2016 eingeladen, sie in einem Gespräch mit dem Südkurier vorzustellen.

Die Kurskosten sind unterschiedlich und abhängig vom jeweiligen Angebot sowie davon, ob der

Kursleiter von außen kommt oder ein Mitglied unserer Gemeinschaft ist. Dank großzügiger Unterstützung durch den Dörfler-Unterstützungsfonds und weiteren Spenden können die Kurskosten für die Teilnehmer begrenzt werden, so dass keiner aus finanziellen Gründen auf einen Kurs verzichten muss.

Termine



Mitgliederversammlung 2018 des Freundeskreis Camphill

18. Mai 2018 abends
Termin bitte vormerken



Pfingsttagung 2018 des Freundeskreis Camphill

19. Mai 2018
Termin bitte vormerken



7. Europäischer Kongress „In der Begegnung leben“

31. Mai – 3. Juni 2018
in Belgrad
<http://zivetiususretu.com/de/>



Anthropoi
Gemeinsam Mensch sein.

Anthropoi Jahrestagung 2018

14. – 16. Juni 2018

in der Dorfgemeinschaft Tennental, Deckenpfronn
(bei Stuttgart)

Anthropoi Bundesverband und Anthropoi Selbsthilfe laden zur gemeinsamen Tagung ein.

Thema: „Mitwirken – erforschen. lernen. leben“. Willkommen sind Mitarbeitende, Menschen mit Assistenzbedarf und Angehörige.

<http://anthropoi-selbsthilfe.de/services/jahrestagung-2018/>



Interesse an monatlichem Newsletter (per E-Mail)?

Anthropoi Selbsthilfe verschickt regelmäßig aktuelle Informationen. Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an: info@anthropoi-selbsthilfe.de

Impressum

Herausgeber

Freundeskreis Camphill e.V. – Gemeinnütziger Verein zur Förderung behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener in Camphill-Einrichtungen

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | Telefon 030 / 80 10 85 18

Eingetragen beim Vereinsregister Amtsgericht Freiburg VR 580049

Redaktion

Henrich Kisker (verantwortlich) | Stegengasse 4 | 8001 Zürich | Schweiz | Tel. 0041 – 526 20 25 01

Ulrike Funke, Alfred Leuthold

Redaktions-E-Mail

bruecke@fk-camphill.de

Gestaltung

Alfred Leuthold

Fotos

Titelblatt: Gemälde Schmetterling (Hausenhof)

Privat (S. 5, 6, 7) | Archiv Camphill Alt-Schönow (S. 3, 23, 24, 25) | Archiv Camphill Sellen (S. 26) |

Archiv Camphill Hausenhof (S. 29) | Archiv Camphill Lehenhof (S. 31, 32) | Alfred Leuthold (S. 8) |

Gerhard Heiland (S. 21) | Armin Koch (S. 30)

Papier

Recycling-Papier aus 100 % Altpapier mit „Blauem Engel“

Druck

Druckhaus Zanker, Markdorf

Versandarbeiten

Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe der Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl

DIE BRÜCKE ist die Mitgliederzeitschrift des Freundeskreis Camphill e.V. Sie erscheint in der Regel halbjährlich im Frühjahr (Ostern) und im Herbst (Michaeli).

Die Artikel werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortet. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion kann Sinn wahrende Kürzungen vornehmen.

Bitte teilen Sie uns **Adress-Änderungen** zeitnah mit. Danke!

Freundeskreis Camphill e. V.

Hier sind die Kontaktdaten aus datenschutzrechtlichen Gründen entfernt worden.

Die aktuellen Vorstände und Platzvertreter*innen bitte bei Bedarf in der Geschäftsstelle erfragen.

Mitgliedschaften:

Anthropoi-Selbsthilfe – Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e. V.

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | T: 030 / 80 10 85-18, F: -21
info@anthropoi-selbsthilfe.de | www.anthropoi.de

Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e. V.
Kirchfeldstr. 149 | 40215 Düsseldorf | T: 0211 / 310 06-0, F: -48,
info@bag-selbsthilfe.de | www.bag-selbsthilfe.de

Deutscher Behindertenrat | info@deutscher-behindertenrat.de
www.deutscher-behindertenrat.de

Spendenkonten:

Freundeskreis Camphill e. V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Postbank Stuttgart, BIC: PBNKDEFF
IBAN: DE76 6001 0070 0050 5217 05

Büro:

Freundeskreis Camphill e. V.

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin

T: 030 / 80 10 85 18 | F: 030 / 80 10 85 21

info@fk-camphill.de | www.freundeskreis-camphill.de

Inhalt Die Brücke Weihnachten 2017

- 3 Foto: Die neue Glocke in Alt-Schönow
- 4 Grußwort Henrich Kisker
- 5 Dank an die Förderer
- 6 Neu im Vorstand: Annika Göres
- 7 Neu im Vorstand: Friederike Fleming
- 9 Nachruf auf Petra Pfeiffer
- 11 Protokoll der Mitgliederversammlung 2017
- 15 Bericht von der Pfingsttagung 2017: „Älter werden – eine Herausforderung“
- 20 Auswertung Pfingsttagung 2017
- 21 Richard Steel liest Richard Steel
- 23 25 Jahre Camphill Alt-Schönow
- 26 Auch Sellen ist schon 25 Jahre alt!
- 27 Camphill Lebensgemeinschaft Königsmühle
- 28 Außerordentliche Hausenhof-Tagung Juni 2017
- 30 Goldbach Werkstatt Nürnberg erhält ersten Inklusionspreis des Bezirks Mittelfranken
- 31 10 Jahre Kleine Volkshochschule am Lehenhof
- 33 Termine
- 34 Impressum
- 35 Kontakt-Adressen